© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Band XIII. Jahrg. 1895. Heft 2. Arnold Behr, Gabelung der Blätter bei einheimischen Farnen. — Franz Schütt, Arten von *Chaetoceras* und *Peragallia*, ein Beitrag zu Hochseeflora (2 Tafeln). — W. Pfeffer, Ein Zimmer mit konstanten Temperaturen. — R. Aderhold, Litterarische Berichtigung zu dem Aufsatze über die Perithecienform von *Fusicladium dendriticum Wall.* — C. Steinbrinck, Zur Oeffnungsmechanik der Blütenstaubbehälter. (Vorläuf. Mitteil. mit 2 Holzschnitten). — B. Frank, Die neuen deutschen Getreidepilze. — E. Winterstein, Ueber Pilzcelluluse. — Gustav Jaeger, Ueber Ermüdungsstoffe der Pflanzen.

Mitteilungen des badischen bot. Vereins 1895. Nr. 131 u. 132. H. Zahn, Altes und Neues aus der badischen Flora und den angrenzenden Gebieten (Schluss). — Goetz, Die Publikation des *Rubus folio-crispatus Goetz* und des *Rubus empelios Focke* (Schluss). — Kneucker, Einige Beiträge zur badischen Rosenflora.

Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.

(Unter dieser Rubrik finden kürzer gehaltene Anzeigen und Mitteilungen aus Vereinen und bot. Anstalten, sowie bot. Reiseberichte Aufnahme; ebenso werden hier sämtl. einlaufende Kataloge von Tauschvereinen etc. unentgeltlich angezeigt und kurz rezensiert.)

Botanischer Verein der Provinz Brandenburg. In der letzten Sitzung, die am 5. April unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Koehne stattfand, ergriff zuerst Her Prof. Ascherson das Wort und teilte mit, dass Herr Reinhard Peck, Dr. h. c. der Universität Breslau, Direktor des Museums der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, Ehrenmitglied des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, am 28. März d. J. gestorben sei. Die Gesellschaft erhob sich zum Andenken des Verstorbenen von den Sitzen. — Sodann besprach derselbe Herr Vortragende Dr. Paul Friedrich „Flora der Umgegend von Lübeck“ (Gymnasialprogramm). Daran knüpfte sich eine Diskussion über die Spontaneität von *Fritillaria Meleagris L.*, an der sich die Herren Prof. Ascherson und Prof. Schumann beteiligten. — Herr Prof. Koehne besprach E. Loew „Einführung in die Blütenbiologie auf historischer Grundlage“. — Herr P. Graebner legte *Isoëtes echinospora Dur.* aus dem Sauliner See bei Lauenburg in Pommern vor, wo er sie mit Herrn Prof. Ascherson sammelte. — Herr Jacobasch zeigte *Lanosa nivalis* aus der Berliner Umgegend vor, die das Auswintern des Getreides verursachen soll. An einer sich daran knüpfenden Diskussion beteiligten sich die Herren Jacobasch und Graebner. — Herr Prof. Ascherson teilte mit, dass das Herbar Draeger in Oldenburg zum Verkauf steht. — Zum Schlusse besprach Herr Prof. Koehne unter Vorlage von Herbarmaterial eine Anzahl wenig bekannter Kultursträucher, so *Berberis Fremortii Torney* (aus Colorado, Mexiko), *B. angulosa Wallich* (vom Himalaya in einer Höhe bis 13 000 Fuss), *B. diaphana Maxim.* (1882 aus dem hort. Petrop. eingeführt), *Amelanchier denticulata, Prunus kurdica Fritsch, P. utahensis Koehne, P. Pringlei Koehne, P. bifrons Fritsch* (*P. prostrata Lav.*), *P. Fenzleana Fritsch* u. a. (Da ich gegenwärtig in Regensburg bin, hatte mein Freund P. Graebner die Liebenswürdigkeit, mir die Angaben zu vorstehendem Bericht zu liefern, wofür ich ihm an dieser Stelle noch meinen wärmsten Dank sage.) H. Pöverlein.

W. Siehe, Botanische Forschungsreise nach Kleinasien. Nachstehender Reisebericht ist der in Karl Siegismund's Verlag erscheinenden Zeitschrift „Der Sammler“ Band XVII Nr. 2 und 3 entnommen. Nr. 23 und 24 des XVI. Bandes enthalten den Anfang der Reise, nämlich die Fahrt von Europa nach Kleinasien.

Am 11. Februar war eine Reise nach Tarsos, der Vaterstadt des Apostels Paulus, verabredet. Zwischen Mersina, Tarsos, Adana giebt es jetzt Bahnverbindung; zweimal täglich kursieren die Züge.

Der Train fährt mit ziemlicher Geschwindigkeit durch die gesegnete cilicische Ebene, die bei Mersina etwa eine Meile breit, sich nach Tarsos zu mehr und mehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verbreitert, um im Gebiete des Pyramus weiter östlich ihre grösste Ausdehnung zu gewinnen. Wunderschön ist die Aussicht auf die beschneiten Züge des Taurus, die sich in einer Höhe von etwa 3000 Metern, den Horizont im Norden abschliessend, hinziehen.

Bald sind wir in Tarsos, wir fahren durch üppige, aber verwilderte Citronen- und Orangengärten, durch die verwahrloste, bereits echt orientalische Stadt in die grosse Baumwollspinnerei des Herrn Maphromati, des Schwiegervaters des deutschen Konsuls, Herrn Christmann in Mersina. Herr Dr. Frank und meine Wenigkeit wurden dort freundlich aufgenommen und nach orientalischer Sitte mit Kaffee und Konfekt, welches aus den grossen Früchten der *Citrus Medica* mit Zucker gekocht wird, bewirtet. Die Spinnerei ist in grossartigstem Stile angelegt und beschäftigt mehrere hundert Menschen. Der Betrieb erfolgt durch Wasserkraft des Cydnos mittelst Turbinen. Die Maschinen sind neuester Konstruktion. Leider brannte in der Nacht nach unserem Besuche ein Teil des wertvollen Lagers und das Wohnhaus, von dem wir noch am Nachmittage einen köstlichen Blick auf die Metsedisgruppe des Bulghar Dagh, berühmt durch Kotschys Erforschung im Sommer 1853, genossen hatten, ab. Ein zweiter Besuch galt den Katarakten des Cydnos, berühmt durch das Bad Alexanders des Grossen. Das kalte Wasser des Flusses zog dem König jenes schlimme Fieber zu, von dem ihn die Kunst des Arztes Philippos errettete. In mehreren Absätzen stürzt sich der Fluss über Tuffsteine in die mässige Tiefe; die Wasserfälle wirken mehr durch ihre Breite als durch die Höhe, aber sie gewähren ein anziehendes Bild, diese hunderte von Wasserfällen und Fällchen. Von Altertümern gewahrten wir ein antikes Stadtthor, ferner gewaltige Substruktionen von Gussmauerwerk, die durch tiefe, schmale Gänge, welche sich jetzt in wasserdurchflossene Thäler verwandelt haben, die mit Farnkräutern (*Adiantum capillus Veneris*) überwuchert sind, in drei Teile zerlegt werden. Was mag hier gestanden haben? Wir besuchten mehrere Kirchen, sie boten nichts Erwähnenswertes und langten endlich in dem einzigen, recht primitiven Speisehaus von Tarsos an, welches manche sonstige Mängel durch einen ganz vortrefflichen Cyperwein wett machte.

In Mersina erwartete uns am anderen Morgen eine wunderbare Ueberraschung. Hatte vielleicht schon meine Ankunft den türkischen Behörden Misstrauen eingeflösst, da leicht der Zweck meiner Reise, der botanische, als ein Vorwand erschien, so hatte die Ankunft des Herrn Dr. Frank, ferner unser öfteres Zusammensein so starken Argwohn erregt, dass der Gouverneur dem Herrn Konsul sagen liess, wir dürften uns ohne besondere Erlaubnis nicht länger als eine Stunde von Mersina entfernen. So ist es denn gekommen, dass ein harmloser Botaniker und ein höherer deutscher Beamter von den Behörden der uns politisch befreundeten Türkei aufgehalten wurden, ich vier Wochen lang. Herr Dr. Frank sah seinen Bruder nicht, der nicht hier erschien, sein Urlaub war zu Ende, und er kehrte nach Beyrut zurück. Lächelnd und schadenfroh sahen ihm die türkischen Beamten nach, als ich dem Herrn das Geleit auf sein Schiff gab; es kochte in uns vor Grimm und Aerger. In den nächsten Tagen ging eine Beschwerde an Herrn von Radolin ab. Dem Einspruch des deutschen Gesandten und der Weisung des Grossvesirs, mich unbehelligt zu lassen, hatte ich es zu danken, dass man mich endlich in der ersten Woche des März ungehindert gehen liess.

Die Zeit meiner Gefangenschaft in Mersina war eine ganz heitere, ich wohnte bei einem früheren deutschen Offizier, Herrn Hofmann, und nutzte die Zeit, so gut es ging, in den nächsten Umgebungen botanisch aus, leider mit geringem Erfolge, denn es bot sich noch wenig.

Die Dünen sind mit Myrtengebüsch, einer Schlehe, einem Rhamnus bewachsen, an feuchten Stellen hat sich oft *Arundo Donax* angesiedelt. Ungeheure Felder von *Asphodelos ramosus* erfreuen Ende Februar das Auge durch ihre hohen Blütenstände, an sandigen Stellen wächst die *Passerina*, süss duftend, über und über mit gelben Blüten bedeckt. An fruchtbaren, etwas humösen Stellen entwickelt sich ein köstlicher Blütenflor blauer *Anemonen*. Ab und zu gewahrt man

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die schöne Blattrosette der Alraunpflanze (*Mandragora*); ich liess Wurzeln, welche mannestief in der Erde steckten, herausgraben. Es glückte mir, auch eine Sammlung der so interessanten Alraunmännchen, welche aus der Wurzel geschnitzt werden, zu erwerben. Einige davon soll unser Märkisches Provinzial-Museum erhalten.

Auf kalkigerem oder lehmigem Boden ziehen sich nach Pompejopolis zu grosse Eichendickichte hin, gemischt mit *Pistacia Lentiscus*, hier und da tritt eine Seekiefer auf; alte Maulbeerstämme deuten auf frühere Kultur, von der leider an vielen Stellen wenig zu sehen ist. Ein reizendes Gewächs ist die schöne *Daphne collina*, deren süss duftende rosa Blüten öfter uns erfreuten. Ungeheure Mengen von *Arum orientale* wachsen überall, fast mit jedem Boden vorlieb nehmend; die Pflanze blüht noch nicht, wohl aber das interessante, viel kleinere *Arisarum vulgare*.

Im Westen der Stadt Mersina liegen die Gärten. Die Besitzer sind meist Pharoniten, syrische Christen. Eine Unzahl kleiner Flussläufe führt ihnen das nötige Wasser zu. Der Boden ist ein rötlicher, zäher Lehm; bei Regenwetter ist dieser Stadtteil kaum zu passieren.

Hecken von *Granaten, Rosen, Arundo Donax* begrenzen die einzelnen Grundstücke. Gern steckt man als Umzäunung Holz der Pyramidenpappel, welche hier mit silberweisser Rinde ganz schlank emporwächst und von weitem schon die Gärten karakterisiert. Man baut Orangen und Citronen, wirklich hervorragend gute Varietäten sind selten; Sorten für den Export zieht man nicht. Boccoli, Blumenkohl, ungeheure Köpfe von Weisskohl bringen die Bauern um diese Zeit in die Stadt. Spinat ist beliebt, von Radieschen sieht man eine handlange, rübenartige rote Sorte von nicht hervorragendem Geschmack. Die Kartoffeln sind gelb und wässerig. Die Artischocken lassen an Grösse viel zu wünschen übrig; kurz das Beste ist es nicht, was in diesem gesegneten Lande gebaut wird. Was könnte aber hier alles gedeihen! Zuckerrohr, etwa mannshoch, violettes und grünes, wird häufig feilgeboten und von den unteren Volksschichten gern verzehrt. Es schaut aus, als wenn die Leute Spazierstöcke ässen.

Interessant ist die Bevölkerung der Stadt. Mersina liegt in der Nähe der arabischen Sprachgrenze, und man hört vielfach diese Sprache, zumal in den Gartenvierteln. Das griechische Element ist stark vertreten; es hält die grössten Geschäfte in der Hand. Auffallend ist die Menge der Tscherkessen; ihren interessanten Gesichtern begegnet man häufig. Die armen Kerle haben Russland um ihres Glaubens willen verlassen und schlagen sich hier kümmerlich genug durch. Mein Diener ist ein solcher, er hält seinen Ramasan mit grossem Eifer, isst den Tag über nichts, bereitet mir jedoch manchmal die Freude, mich nachts zu wecken, wenn er Hunger hat. Die Leute sind sehr genügsam.

Zu Anfang März wurde ich auf den Konak beschieden. Ein Bote überbrachte mir einen Geleitsbrief des Gouverneurs (musetarif), welcher die Behörden seines Bezirks anwies, mir nirgends Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Empfang war ein freundlicher, ich erhielt Kaffee und nach vierwöchentlichem Warten konnte ich fortziehen. Ich ging daran, ein Pferd zu kaufen, und erstand ein schönes, wenn auch schlecht gepflegtes Tier, welches sich jetzt recht gut herausgemacht hat und steile Berge ganz vorzüglich ersteigt. Gross ist die Sicherheit der Tiere hier im Gebirge; ich reite oft an steilen Abgründen auf kaum meterbreiten Stegen in raschem Trabe; man gewöhnt sich schnell an diese gefährlichen Ritte. Auch einen europäischen Sattel, wenn auch defekt, gelang es mir durch freundliche Vermittelung zu kaufen; die türkischen breiten Sättel gestatten keinen Schenkelschluss; wer nicht an sie gewöhnt ist, sitzt ungemein unsicher.

Vier Packtiere wurden aufgetrieben, die Koffer mit Instrumenten, Papier und Lebensmitteln verladen, und am 8. Februar verliess ich Mersina in Begleitung des alten Herrn Werth, um mich ins Gebirge zu begeben, vorerst nach Tschekur-Kesli, wo der portugiesische Konsul Singermani eine Besitzung hat. Das Wohnhaus sollte mein vorläufiges Domizil werden. (Fortsetz. folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 1_1895

Autor(en)/Author(s): Poeverlein Hermann

Artikel/Article: Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc. 109-111